Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

January, 1933

No. 1

CONTENTS Page KRETZMANN, P. E.: Foreword FUERBRINGER, L.: Praesidialrede 11 SIHLER, E. G.: Studies in Eusebius..... 15 KRETZMANN, P. E.: Luther und das Sub Utraque...... 26 KRETZMANN, P. E .: Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge LAETSCH, THEO .: Divorce and Malicious Desertion 35 Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe..... 38 48 Theological Observer. - Kirchlich-Zeitgeschichtliches..... 50 Book Review. - Literatur 73

Ein Prediger muss nicht allein weiden, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen wehren, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — Luther.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — Apologie, Art. 24.

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle? 1 Cor. 14, 8.

Published for the

Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.

what the trouble consists in, as only thus will those who love the peace of Zion be able to apply the proper remedies. The obstacles may seem formidable, but they surely are not insurmountable. The Missouri Synod has presented its position to the whole world. There seems to be no reason why free conferences should not discuss the proposed basis of doctrinal agreement with a view of eventually coming to a full agreement on the basis of the Word of God.

P. E. KRETZMANN.

Präfidialrede.

Berehrte Bäter und Brüder der Sunodalkonfereng, teure Glaubens= genossen!*)

Es ist sonst nicht Sitte bei den Versammlungen der Synodalkonsterenz, daß eine besondere Eröffnungssoder Präsidialrede am Anfang der Sitzungen nach der Organisation gehalten wird. Nicht einmal bei der allerersten Versammlung geschah dies. Die Eröffnungspredigt galt als Eröffnungsrede, wie schon in dem ersten gedruckten Vericht hervorsgehoben, daher denn auch die Eröffnungspredigt im Oruck mitgeteilt wird. Wenn der Vorsitzer sich diesmal erlaubt, eine Ausnahme zu machen und mit einer kurzen Ansprache die Sitzungen einzuleiten, so hat dies seinen Grund in der Tatsache, daß es dieses Jahr gerade sechzig Jahre her sind, daß die Synodalkonserenz zu ihrer ersten Versammlung zusammentrat und dies die einfachste Weise schie, an diese Tatsache zu erinnern.

Vom 11. bis zum 13. Januar 1871 war nach längeren Vorbershandlungen eine Konvention von Vertretern der Synoden von Ohio, Wissonssin und der norwegischelutherischen Synode in Chicago abgehalten worden, auf der der Entwurf einer Form der Vereinigung dieser Synoden beraten worden war. Vom 14. bis zum 16. November desselben Jahres hatte dann eine zweite Vorbersammlung in Fort Bahne getagt, zu der sich auch Glieder der Synoden von Illinois und Minnesota eingefunden hatten. Auf dieser Vorversammlung wurde die beabsichtigte Konstitution nochmals besprochen und zugleich revidiert, und es wurde beschlossen, diese Konstitution in den Blättern der betreffenden Synoden zu veröffentlichen und den Synoden vorzulegen, worauf dann auf Grund dieser Konstitution die Synodalsonserenz ins Leben treten solle. Zugleich wurde dieser Versammlung eine Denkschrift vorgelegt, in der die Gründe dargelegt waren, weshalb die betreffenden Synoden zu

^{*)} Diese Rede wurde in der ersten Sitzung der Spnodalkonferenz in Manstato, Minnesota, am 10. August 1932, gehalten und sollte im gedruckten Bericht erscheinen. Da dieser der Kosten wegen auf das Allernötigste beschränkt werden muß, wird sie hier ihres historischen Inhalts wegen mitgeteilt.

einem Synodalbund angeschlossen hätten, sondern durch den Zusammenstritt zu einer Synodalkonserenz eine gesonderte kirchliche Körperschaft zu gründen vorhätten.

Von der ersten dieser Versammlungen heißt es in einem öffentlichen Bericht darüber, daß die Verhandlungen "in innig brüderlicher Liebe" gepflogen worden seien (Lutheraner 27, 82), und von der zweiten Vorversammlung, die von 67 Pastoren und Professoren, 2 Gemeindedepu= tierten und 9 Schullehrern besucht war, berichtete Walther im "Lutheraner" (28, 36): "Wir reden die Wahrheit, wenn wir hierdurch versichern, daß diese Konvention in Fort Wahne an jenes Bild der Kirche erinnerte, welches der heilige Lukas mit den Worten entwirft: "Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele', Apost. 4,32. Es handelte fich hier nicht darum, Einigkeit erft herzu = stellen, viel weniger, durch allerlei erzwungene gemeinsame Beschlüsse und Formeln den Schein solcher Einigkeit nach außen hervorzubringen, sondern der bereits vorhandenen Einigkeit nur Ausdruck zu geben. Mit Freuden erkannten die Gegenwärtigen, daß nicht Menschenrat und Rirchenpolitik, fondern wirklich Ginigkeit des Glaubens und Bekenntniffes sie zusammengeflihrt habe, damit das innerlich Geeinte auch äußerlich durch das Band des Friedens verbunden erscheine. Allerdings erschien es bisher berechtigt, wenn die Feinde der Treue gegen das lutherische Bekenntnis in Lehre und Praxis höhnisch erklärten, daß diese Treue nur Spaltung herborruse; aber Gott, der nichts von seinen Haushaltern fordert, als daß sie treu erfunden werden, hat bis hieher geholfen, daß nun jedermann erkennen muß, daß Treue gegen sein heiliges Wort nicht trennt, sondern wahrhaft Wir verhehlen uns zwar keinesweges, daß in den verschie= denen die Synodalkonferenz befürwortenden Synoden noch gar manche Gebrechen sich finden, welche die Einigkeit zu stören drohen, aber durch Gottes Unade find alle diese Shnoden auf dem felben rechten Wege zum einen rechten Ziele; fie schämen sich ebensowenig, ihre Mängel einzugestehen, als das Ziel anzuerkennen, dem sie nachzujagen haben. So wird es denn auch Gott, der verheißen hat, daß er es den Aufrichtigen gelingen lassen wolle, denen gelingen lassen, welche der Wahrheit die Ehre geben, obgleich zum Wollen das Vollbringen noch hinzukom= men muß."

So trat nun im folgenden Jahre die Shnodalkonferenz ins Leben und hielt ihre erste Versammlung ab vom 10. bis zum 16. Juli 1872 in Milwaukee, in der St. Johanniskirche P. J. Badings von der Bisconsinsshnode. Prof. C. F. W. Walther von der Missourishnode hielt die Eröffsnungspredigt über 1 Tim. 4, 16 und wies in dieser Predigt darauf hin, "wie wichtig es sei, daß wir vor allem die Seligmachung der Seelen zu dem Endzweck unserer gemeinsamen Arbeit im Keiche Christi machen". Prof. M. Loh von der Ohiospnode leitete die Besprechungen über die Frage: "Was ist unsere Aufgabe der englischen Bebölkerung unsers

Landes gegenüber?" Besonders aber referierte Brof. K. A. Schmidt von der Norwegischen Synode über die Lehre von der Rechtfertigung, und die Konferenz widmete diesem Gegenstande sieben ihrer Sitzungen. Komitee stellte dann Sätze auf und legte einen Bericht ab über Innere Mission, die nach eingehender Besprechung angenommen wurden. Kon= stituierende Glieder der Shnodalkonferenz waren die sechs Shnoden, die fämtlich durch beglaubigte Delegaten vertreten waren: Ohiospnode, Missourishnode, Wisconsinspnode, Norwegische Spnode, Minoisspnode und Minnesotasynode. Alle damaligen Delegaten sind nun eingegangen zu der Ruhe des Volkes Gottes; auch von den zahlreichen sonstigen Besuchern und beratenden Gliedern ist wohl keiner mehr am Leben außer dem betagten norwegischen P. Widben, der als Student an den Sitzungen Aber namentlich sind auch unter den konstituierenden Synoden der Synodalkonferenz in den verflossenen sechzig Jahren mancherlei Veränderungen bor sich gegangen. Die Ohiosynode, der sich im Jahre 1877 die seit 1876 zur Synodalkonferenz gehörende Synode von Virginia als Distrikt angeschlossen hatte, trat im Jahre 1881 aus der Shnodalkonferenz aus wegen des Streites über die Lehre von der Gnaden= wahl; im Jahre 1883 ebenso die Norwegische Synode, um den in ihrer Mitte schwebenden Streit leichter beizulegen; sie unterhielt jedoch immer, namentlich in späteren Jahren, freundschaftliche, glaubensbrüderliche Beziehungen zur Synodalkonferenz, die aber trot aller Vorstellungen der Synodalkonferenz durch ihre Vereinigung mit andern auf einem andern Lehrstandpunkt stehenden norwegischen Körperschaften 1917 Die Illinoisspnode vereinigte sich 1880 mit dem Illinois= Distrift der Missourishnode; die Minnesotashnode ging 1892 eine Vereinigung ein mit der Wisconsinspnode und bildet nun einen Distrift derselben. Infolge des Enadenwahllehrstreits bildete sich die Concordia= shnode aus ausgetretenen Gliedern der Ohiospnode und schloß sich 1882 ber Shnodalkonferenz an, löste sich aber später wieder auf und bereinigte sich 1886 mit der Missourispnode. Die Englische Spnode von Missouri schloß sich im Jahre 1888 der Synodalkonferenz an, wurde jedoch 1911 ein Distrikt der Missourisbnode. Die Michiganspnode ging im Sahre 1892 eine Vereinigung mit der Wisconsinshnode ein, wurde Glied der Shnodalkonferenz und bildet nun nach Kämpfen in ihrer eigenen Mitte, in denen auch die Synodalkonferenz zu handeln hatte, einen Distrikt der Wisconsinshnode. Die Distriktssynode von Nebraska, aus Gemeinden und Paftoren der Wisconfinshnode bestehend, schloß sich 1906 der Shnodalkonferenz an und bildet jest ebenfalls einen Diftrikt der Wisconfinshnode. Aus der alten Norwegischen Spnode traten eine Anzahl Pastoren und Gemeinden um des Bekenntnisses willen aus und schlossen sich 1920 als neue Synode der Synodalkonferenz an. Ebenso war die Slowakische Synode schon 1906 der Synodalkonferenz beigetreten, so daß diese seit 1920 bis zum heutigen Tage aus vier Spnoden besteht: der Missourisnnode mit dreißig Distrikten, der Wisconsinsnnode mit acht Diftrikten, der Slowakischen Ev.=Luth. Synode von Amerika und der Norwegischen Ev.=Luth. Synode. Und die Synodalkonferenz unterhält glaubensbrüderliche Beziehungen zu freikirchlichen Synoden in Deutschsland, Elfah=Lothringen, Finnland, Polen und Australien.

Darüber sind nun sechzig Sahre ins Land gegangen. Menschen sind gekommen und gegangen: Bading, Ernft und hönecke von der Wisconfinshnode, Walther, Whneken, Sihler und Schwan von der Missouri= shnode, Preuß und Koren von der Norwegischen Synode, Sieker von der Minnesotashnode, die alle Delegaten bei jener ersten Versammlung Kirchliche Verbindungen sind in der Synodalkonferenz in den verflossenen seckzig Jahren geschlossen, gelöst und verändert worden. Aber durch Gottes Gnade ist die Synodalkonferenz selbst geblieben und ist geblieben, was sie war, eine Konferenz lutheri= icher Shnoden, die es mit dem Bekenntnis zu Gottes Wort und zu den Symbolen der lutherischen Rirche ernst nehmen und in keinem Stude dabon weichen wollen. Die Synodalkonferenz ist geblieben, was sie war, auch in den Zeiten heißer Kämpfe, wie ihre kurz angedeutete Geschichte zeigt. hat heute noch denselben Aweck und dasselbe Ziel, wie sie es im Kahre 1872 im dritten Paragraphen ihrer Konstitution niedergelegt hat: "Außerer Ausdruck der Geifteseinigkeit der betreffenden Synoden; gegenseitige Stärkung im Glauben und Bekenntnis; Förderung der Einigkeit in Lehre und Praxis und Beseitigung vorkommender drohender Störung berselben; gemeinschaftliche Tätigkeit für die gemeinsamen Awecke; Anstrebung einer Abgrenzung der Spnoden nach territorialer Grenze, vorausgesett, daß die Sprache nicht scheidet; Vereinigung aller lutherischen Sproden Amerikas zu einer rechtgläubigen amerikanisch= lutherischen Kirche." Sie hat heute noch auch dieselben Gegenstände der Tätigkeit, wie fie im fünften Paragraphen genannt werden: "Kirchliche Lehre und Praxis; Verhältnis der Prediger und Gemeinden der einen Spnode des Verbandes zu denen einer andern; Verhältnis des ganzen Körpers und einzelner Teile desselben zu kirchlichen Körperschaften außerhalb seines Verbandes; Angelegenheiten Außerer und Innerer sowie der Immigrantenmission; Kranken= und Waisenhaussache; luthe= rische Literatur im allgemeinen und lutherisches Traktatenwesen insonderheit; Sache der Ausbildung von Predigern und Schullehrern und Ift noch nicht jedes einzelne Stück erreicht und vielleicht infolge beränderter Verhältnisse weniger im Vordergrund der Bestre= bungen, so find andere auf berselben Linie liegende Stücke dazuge= fommen. Es braucht nur erinnert zu werden an das feste Zusam= menhalten der jetigen Shnoden im Gnadenwahlslehrstreit, an das Zusammenarbeiten in dem großen, ausgedehnten Werk der Negermission, an das gemeinsame Wirken der geiftlichen Versorgung unserer Soldaten im Beltkrieg und an das andauernde, beständige Bemühen, die Einig= feit im Geiste zu erhalten und aufsteigende Schwierigkeiten in brüder=

licher Beise zu besehen und zu beseitigen. Dasür sei Gott bei einem solchen Ruhepunkt in der Flucht der Zeit, wie es dieses Jahr des sechzigs jährigen Bestehens ist, von Herzen Dank gesagt. Er wolle nach seiner Enade mit uns sein, wie er gewesen ist mit unsern Vätern, und weiterhin Treue, Einigkeit, Brüderlichseit, Liebe geben und erhalten! Und dazu dienen ganz besonders auch die zweijährlichen Versammlungen, wie wir zu einer solchen jeht wieder zusammengekommen sind. Das ist die Erssahrung aller, die diesen Versammlungen wiederholt beigewohnt haben.

Cott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten! Er lehre uns tun nach seinem Wohlgefallen, denn er ist unser Cott; sein guter Geist führe uns auf ebener Bahn! Sein Wort sei unsers Fuhes Leuchte und ein Licht auf unsern Wege! Amen.

L. Fürbringer.

Studies in Eusebius.

The slurs of Gibbon have been answered by many Christians, especially by Milman, Dean of St. Paul's. The chief aim of Gibbon was to belittle the motives and heroism of the martyrs, to call in question the accounts of witnesses like Lactantius and Eusebius, and to excuse or mitigate the action of those responsible for the persecutions. In the present paper my aim is to examine with care the procedure and methods of Eusebius. The most striking feature of his manner of work is this: He has preserved for us many contemporary documents, the value of which cannot be belittled or explained away by any fair criticism. It is true, we should like to know more of the common Christians, of the laity, of the actual services of the Christian con-The incessant series of heresies and heresiarchs, in my gregations. opinion, would have been impossible if the Bible had been as common and familiar to all as it came to be after the invention of printing by Gutenberg, before the Reformation. Also the development of hierarchy gave a dangerous preponderance to the rulers of the churches. who really were not less subject to the authority of the Word than the common Christians. The bishops gradually became dynasts and the laymen subjects. I will now merely transcribe some of the passages from Gibbon, chaps. XV and XVI, without any comments or polemic, in which the real attitude of the famous Voltairian¹⁾ reveals itself.

But first I must copy Dean Milman's note, appended to the beginning of Gibbon's chaps. XV and XVI: "The art of Gibbon, or at least the unfair impression produced by these two memorable chapters, consists of confounding together in one undistinguishable mass the

¹⁾ See Leslie Stephen on Gibbon, in *British Biography*. On this whole subject compare my work *From Augustus to Augustine*, Cambridge, 1923, especially the chapters dealing with Diocletian, Julian, and Augustine.